Datum:	16. Juli 2012
Medium:	www.kleinezeitung.at
Thema:	ÖAAB will mehr Anerkennung für den „Arbeitsplatz Pflege“

ÖAAB will mehr Anerkennung für den "Arbeitsplatz Pflege"

Der steirische ÖAAB will beim Pflege-Thema neue Anstöße geben und hat zu diesem Zweck eine Studie ausgearbeiten lassen, anhand derer Abläufe, Gegebenheiten und mögliche Lösungsansätze für die Zukunft diskutiert werden sollen.

Foto © APA/Sujet

In sieben Diskussionsveranstaltungen habe man Anregungen und Wünsche gesammelt, so Landessekretär Herbert Roßmann, welche in "Arbeitsplatz Pflege" von Univ.-Prof. Leopold Neuhold zusammengefasst wurden. Neuhold propagierte darin u. a. mehr gesellschaftliche Anerkennung für pflegende Angehörige und Pflegeberufe. Das bestehende System sei überlastet, so Landesobmann Christopher Drexler bei der Präsentation am Montag, man müsse neue Ansätze verfolgen, wie etwa eine mögliche private Pflegeversicherung.

Längere Lebenszeiten würden längere Vorkehrungen in vielen Bereichen bedingen, sagte Drexler: Der finanzielle Hintergrund in der Pflegediskussion sei ein wichtiges Thema, aber nicht nur - "es geht um gesellschaftliche Umfeldbedingungen, wie die Thematik in der Gesellschaft verortet ist und auch um die Tatsache, dass Pflege künftig verschränkt stattfinden muss", so Drexler, der auch ÖVP-Landtagsklubchef ist. Das bisherige Modell lasse sich auf lange Sicht nicht finanzieren. "Eine faire Finanzierung ist aber eine politische Herausforderung unserer Zeit", sagte der Landesobmann. Hinsichtlich der von ihm überlegten Pflegeversicherung meinte Drexler, es gebe zwei Wege. Dies sei einerseits eine Pflichtversicherung, wobei hier u.a. eine unüberlegte Einführung wahrscheinlich nur die Lohnnebenkosten in die Höhe schrauben würde oder andererseits die Möglichkeit, dass sich jeder nach eigenem Ermessen eine private Pflegeversicherung abschließen könne.

Wenn heute von Pflege die Rede sei, fielen meist Schlagwörter wie "Pflegenotstand, Pflegedesaster oder Pflegefall Pflege", weshalb die Thematik als Defizit wahrgenommen werde, so Neuhold. Er forderte einerseits mehr gesellschaftliche Anerkennung für in diesem Bereich tätige Menschen. "Jene Personen, die ihre Eltern oder Großeltern zu Hause pflegen,

verrichten eine Tätigkeit, die für Zusammenhalt und Humanität sehr wichtig ist", meinte Neuhold. Man müsse den Leuten zeigen, dass ihre Arbeit geschätzt werde.

Drei-Schichten-Modell

Neuhold propagierte weiters ein Drei-Schichten-Modell: Vorstellbar sei es, den pflegenden Familienangehörigen ein Mindestgehalt für 20 Stunden Tätigkeit auszuzahlen. Aus dem Bereich der Erwerbsarbeit - der zweiten Schicht - fließen die professionellen Dienste in die Pflegetätigkeit ein, was auch die Angehörige z. B. in fachlicher Hinsicht unterstütze. Die dritte Schicht laufe über ehrenamtliche Tätigkeit. Die Frage nach der Finanzierung blieb weitgehend unbeantwortet.

.